

3.

Wir wenden uns nun zu der unteren Abtheilung des Steines. Hier sehen wir die weiteren Folgen des glücklichen Krieges dargestellt, die gefangenen Feinde und die Errichtung eines Tropäums als Siegeszeichen durch römische Soldaten; andere Unterworfenen werden bei den Haaren herbeigeschleppt, um gedemüthigt am Fuße des Tropäums zu sitzen. Vier¹⁴⁵ Soldaten, von denen zwei gerüstet sind, zwei ihre Harnische abgelegt haben — vielleicht zum Zeichen, daß sie einheimischen Auxiliartruppen angehören — sind beschäftigt das Tropäum, bestehend aus Wappenrock, Helm und Schild aufzurichten; auf dem Schilde ist ein Skorpion abgebildet, nach einigen das Zeichen der Streitbarkeit der unterjochten¹⁵⁰ Feinde, nach anderen das astrologische Zeichen des Tiberius, der geboren war, als die Sonne im Zeichen des Skorpions stand. Das Tropäum mag eine Andeutung der tropäengeschmückten Triumphbogen sein, die zu Ehren des Tiberius in Pannonien errichtet wurden. Gewöhnlich wurden die Gefangenen mit auf den Rücken gebundenen Händen neben das¹⁵⁵ Siegeszeichen gesetzt. Dieß ist bei einem der Fall, der mit wirrem Haar und Bart wild um sich blickt; es dürfte wol der unterworfenen Pannonier Pinnetes sein. Er trägt Schuhe und faltige Beinkleider, die charakteristische Tracht der unrömischen Barbaren; der Oberleib aber ist nackt. So zogen auch nach der Beschreibung des Livius die Kelten in¹⁶⁰ die Schlacht. Neben dem Pannonier sitzt eine Frau wehklagend und traurig, den Kopf in die Hände gelegt; dabei Köcher und Bogen als Beutestücke. — Rechts sehen wir von rückwärts einen fast weiblich aussehenden Soldaten mit zwei Speeren in der Hand, — nach der Kopfbinde zu schließen wahrscheinlich ein asiatischer Auxiliar, — der einen Gefangenen¹⁶⁵ bei den Haaren zum Tropäum zerrt; Erbarmen flehend scheint dieser die Knie seines Beinigers umfassen zu wollen. Um den Hals trägt er einen Halsring (Torques), wie solche von den Bewohnern unserer Länder getragen wurden und auch noch vorhanden sind.

Den Schluß bildet ein leicht bekleideter Krieger, wahrscheinlich von¹⁷⁰ den Hilfstruppen aus den südlicheren Provinzen, der eine Frau bei den Haaren herbeizieht. Die linke Hand legt er an den Griff des Schwertes. Er trägt einen Helm, sehr ähnlich den etruskisch-keltischen, die man in Radkersburg (Steiermark) und in Hallstatt ausgegraben.

Schönheit des Materials und der künstlerischen¹⁷⁵ Arbeit sind an diesem Steine gleich bewundernswert. Die milchweiße Lage auf der dunkelbraunen ist außerordentlich gleich und